

Jäger - Garant oder Gefahr für die Artenvielfalt?

C. PÜHRINGER



Unsere Landschaft - wirkt sie noch so naturnah - ist fast überall ein Produkt der menschlichen Tätigkeit. Sie ist vielfältig genutztes Kulturland und erfüllt unterschiedlichste Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen: Land-, Forst-, Wasser- und Fischereiwirtschaft, Tourismus u.v.m. beeinflussen die Natur- und Kulturlandschaft und deren Artenspektrum. Besonders in den letzten Jahrzehnten kam es dabei zu dramatischen Verlusten der Artenvielfalt.

Die Jagd ist wohl eine der Nutzungsformen mit der größten Tradition. Sie übt direkten Einfluss auf die biologische Vielfalt im jeweiligen Lebensraum aus: die Wildartenzusammensetzung, deren Altersstruktur und genetische Zusammensetzung. Hege- und Jagdmethoden haben ebenfalls Einfluss die auf Wildtierpopulation und -dichte und deren Verhalten sowie auf die Pflanzenartenzusammensetzung ihres Lebensraums und somit auf das gesamte Ökosystem.

Die Bilanz der Jagd in Bezug auf die Artenvielfalt ist nicht gerade positiv: So war sie maßgeblich dafür verantwortlich, dass Bär, Steinadler, Luchs oder Wolf aus Mitteleuropa verschwunden sind. Damals erfüllte die Jagd aber auch die Funktion eines Beschützers der Landwirtschaft vor zum Teil existenzbedrohenden Haustierrissen. Heute werden die großen Beutegreifer vielfach als Konkurrenten der Jäger angesehen. Und es gibt noch immer offensichtlich Unbelehrbare, die dem „Raubzeug“ kein Existenzrecht zusprechen und ihm an den Pelz oder die Federn wollen. Nicht zuletzt deshalb wurde und wird die Jagd in vielen Naturschutzkreisen und in großen Teilen der Öffentlichkeit kritisch gesehen.

Doch auch in der Jägerschaft hat ein Umdenken eingesetzt. Die Erhaltung der natürlichen Lebensräume und einer strukturreichen Landschaft wird als Schlüssel für eine langfristig tragfähige Jagd gesehen. Die Jägerschaft unterstützt Naturschutzarbeit und Artenschutzpro-

jekte vor Ort. Sie bringt sich beispielsweise aktiv bei Luchsmonitoring und Bärenmanagement ein.

Und es freut uns sehr, dass Landesjägermeister GACH für die Österreichische Jägerschaft den Artenschutzpakt des NATURSCHUTZBUNDES unterzeichnet hat. Darin bekennt sich diese offiziell zu ihrer Verantwortung für die heimische Pflanzen- und Tierwelt, zu den Prinzipien und Zielen der Biodiversitätskonvention und zu einer Nutzung der heimischen Wildtierpopulationen auf Basis der Nachhaltigkeit.

Es gibt also gemeinsame Interessen von Jagd und Naturschutz. Daraus ergeben sich durchaus Synergien und Chancen für die Artenvielfalt: Das hat beispielsweise auch die große Beteiligung der Jäger am Heckenprojekt des NATURSCHUTZBUNDES gezeigt. Beeindruckende 350 km neue Hecken haben nicht nur der Jägerschaft die Goldene Hagebutte und dem Niederwild bessere Lebensbedingungen gebracht. Die dem Wohle des Wildes zgedachten Maßnahmen kommen auch einer Reihe von nicht jagdbaren Feldbewohnern zugute und sichern ihre Bestände...

Also alles eitel Wonne?

Mitnichten. Naturgemäß kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen Jägern und Naturschützern. Viele davon basieren auf Vorurteilen, Falscheinschätzung oder Unwissenheit. Hier sollte mit Information und Bewusstseinsbildung Abhilfe zu schaffen sein - zwischen und auch innerhalb der Gruppen. Andere aber sind umfassender anzugehen und gemeinschaftlich zu lösen. Zwei Beispiele seien hier genannt:

Problematisch aus Sicht des Naturschutzes sind vor allem Übergriffe von Jägern auf gefährdete Arten. Jahrelange Schutzbemühungen und das Investieren von viel Zeit und beträchtlicher Mittel werden so zunichte gemacht. Das Töten gefährdeter Tiere ist kein Kava-liersdelikt und streng

zu ahnden! Auch wenn es sich dabei um illegale Einzelfälle handelt, kann deren Wirkung katastrophal sein. Sie stellen einen Angriff auf die Artenvielfalt dar und schaden auch in beträchtlichem Ausmaß dem Image der Jagd in Österreich.

Deshalb erwartet sich der Naturschutz von Seiten der Jägerschaft ein entschlossenes Vorgehen. Eine entsprechend klare Kommunikation, Information und Überwachung ist notwendig. Und vor allem muss das Bewusstsein für den Wert jeder einzelnen Art und der Artenvielfalt bei den einzelnen Jagdberechtigten geschärft werden.

Die Jäger sehen sich als Stellvertreter der Großsäuger Wolf, Bär und Luchs, die aus unserer Kulturlandschaft so gut wie verschwunden sind und an deren Stelle sie die Wildbestände mit der Waffe regulieren - eine höchst komplexe Aufgabe! Vor diesem Hintergrund muss eine natürliche Rückkehr ausgerotteter Tiere wie Wildkatze, Luchs, Wolf und Bär, wenn die regionalen Gegebenheiten es zulassen, gefördert und auch von der Jägerschaft begrüßt werden.

Ohne die Akzeptanz bei der lokalen Bevölkerung und vor allem innerhalb der Jägerschaft haben Schutzprojekte für Luchs und Co keine Chance.

Nachhaltige Jagd als Chance für die Artenvielfalt?

Ziel jeder Landnutzung sollte ein nachhaltiger, die Ressourcen schonender Umgang mit der Natur sein. Auch für die Jagd als traditionelle Form der Landnutzung gelten diese Prinzipien.

Jagdliche Nutzung ist aus Sicht des Naturschutzes dann nachhaltig, „wenn die Population weder durch die Nutzung selbst noch durch andere Faktoren gefährdet ist, wenn andere Arten oder ihr Lebensraum nicht beeinträchtigt werden und Störungen von Natur und Landschaft im Hinblick auf die jagdliche Tätigkeit minimiert werden.“

Autor: Mag. Christine PÜHRINGER, Bundesgeschäftsführerin, NATURSCHUTZBUND Österreich, Museumsplatz 2, A-5020 SALZBURG, bundesverband@naturschutzbund.at

Die im Jagdgesetz vorgeschriebene Hege beschränkt sich nicht nur auf jagdbare und damit nutzbare Wildtiere, sondern auch auf ganzjährig geschonte Wildarten. Auch Arten, die nicht „bewirtschaftet“ werden können, müssen gehegt und gefördert werden.

Werden diese Grundsätze einer nachhaltigen und schonenden Nutzung von Wildtieren berücksichtigt, stellt die Jagd keine Gefahr für die Artenvielfalt dar.

Als traditionelle Form der Landnutzung liefert sie hochwertige Lebensmittel und kann zur Hebung des Naturverständnisses beitragen.

Eine effektive Bestandsregulierung des Schalenwildes fördert die Naturverjüngung im Wald.

Von den Lebensraumverbesserungen (Hecken, Windschutzstreifen...), wie sie vor allem im Offenland vorgenommen werden, profitiert nicht nur das jagdbare Wild. Diese werten die Kulturlandschaft naturschutzfachlich auf, unterstützen den Biotopverbund und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung einzelner Artengruppen.

Hier ziehen Jäger und Naturschützer in manchen Bereichen beispielgebend an einem Strang. Das zeigen auch gemeinsame Projekte von NATURSCHUTZBUND und Jägerschaft, etwa für die Großtrappe im Burgenland, das Ziesel

in Niederösterreich oder den Brachvogel in Vorarlberg.

Die Jägerschaft anerkennt den Schutz der Artenvielfalt als eine wichtige Aufgabe aller gesellschaftlichen Gruppen. Deshalb bekennt sie sich zu einer Nutzung der heimischen Wildtierpopulationen auf der Basis der Nachhaltigkeit - so steht es zumindest auf dem Papier.

Um nachvollziehbar zu machen, ob und wie diese Nachhaltigkeitsziele in der Praxis umgesetzt werden, wurden in einem breiten Dialog von Experten aller betroffenen Interessensgruppen (Jägerschaft, Wissenschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, Grundeigentümer) gemeinsam „Kriterien und Indikatoren einer nachhaltigen Jagd“ erarbeitet. Diese sollen sicherstellen, dass die Jagd die Ziele des Übereinkommens zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt umsetzt.

Meinungsbildner und auch Jäger an der Basis sollten sich diese Kriterien zu Herzen nehmen und in ihrer Jagdpraxis dementsprechend anwenden.

Artenschutz - internationale Vorgabe und gemeinsame Aufgabe

Die Erhaltung der Artenvielfalt ist ein zentrales Ziel des Naturschutzes. Die Vielfalt der Arten und Lebensräume zu erhalten, dazu ist Österreich aber auch international verpflichtet. Seit 2006

arbeitet der NATURSCHUTZBUND mit der Österreich weiten Kampagne überLEBEN daran, den Verlust der Artenvielfalt in Österreich zu bremsen und leistet damit auch einen Beitrag zur nationalen Umsetzung der Biodiversitätskonvention.

Mit einer breiten Palette von Aktionen und Projekten möchte der NATURSCHUTZBUND der Öffentlichkeit den Wert der Biodiversität zeigen, aktiv zur Erhaltung der Lebensvielfalt beitragen und Einzelpersonen, Behörden, Politiker, Unternehmer, Vereine und Organisationen motivieren, sich gemeinsam um die Sicherung und Förderung der Artenvielfalt zu bemühen.

Die Jägerschaft ist dabei einer der wichtigsten Partner für den Naturschutz. Mit der Unterzeichnung des oben bereits angesprochenen Artenschutz-Paktes hat sie gemeinsam mit weiteren wichtigen Akteuren in der Kulturlandschaft zugesagt, sich besonders um die Artenvielfalt zu bemühen und einen konkreten Aktionsplan zu formulieren. Dieser Zusammenschluss und die gemeinsame Verpflichtungserklärung ist ein Meilenstein in der Geschichte des Österreichischen Naturschutzes! Die Berücksichtigung der Ziele und Kriterien einer nachhaltigen Jagd und die Umsetzung des Aktionsplans sind zwei Chancen für die Jägerschaft als Partner zur Erhaltung der Artenvielfalt beizutragen.